

Burger, Ludwig

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **3/4 (1884)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hat sich dieser Erfolg allerdings in umgekehrter Richtung geltend gemacht. Während früher die prachtvollen Berner Sandsteine wegen des theuren Transports fast gar nicht nach ausserhalb verschickt werden konnten und daher in Bern sogar balkentragende Zwischenwände einfacher Häuser aus Quadern aufgeführt wurden, sind die Sandsteine jetzt so im Preise gestiegen (?), dass das gewöhnlichere Wohnhaus sich in den äussern glatten Wandflächen mit Putz begnügen muss. Aber trotzdem bietet die alte und die neue Stadt in ihrer baulichen Erscheinung so viel des Interessanten und Reizvollen, wie nur irgend eine der Schweiz. Das prächtige alte Münster — dem Ulmer in so mancher Hinsicht verwandt — die alten Glockenthürme, die „Lauben“, die eigenartigen und vielfach monumentalen Brunnen, sie reden von einstiger Macht, regem Kunst- und festem Bürgersinn und das Bundesrathhaus, die neuen Museumsbauten sowie manches Privathaus zeigen, dass auch das jetzige Geschlecht sich seiner Vorfahren würdig zu zeigen bestrebt ist. Der prachtvollen Nydeckbrücke mit ihrem fast 50 m weiten gewölbten Bogen stellt sich die neue, von einer englischen Gesellschaft erbaute Kirchfeldbrücke, mit ihren zwei eisernen Bögen von je über 100 m Spannweite und einer Höhe von 34,5 m würdig an die Seite. Nur schade, dass diese herrliche Brücke einstweilen lediglich einem Feldwege dient! Für eine Feldwegbrücke sind 1¼ Millionen Fr. doch etwas viel und da die ganze Entwicklung der Stadt bis jetzt nach allen andern Seiten, nur nicht nach dem Kirchfelde drängt, wird es vermuthlich auch den Engländern so leicht nicht gelingen, zu Gunsten ihrer theuren Brücke den natürlichen bisherigen Lauf zu ändern. Es scheint daher fast, als ob sich auch die Herren Briten einmal verbauen hätten.

Nicht minder schön in ihrer Art, wenn auch lange nicht so grossartig, sind auch die neuen Rheinbrücken in *Basel* und die eben vollendete Limmatbrücke in *Zürich*, letztere im Zusammenhang mit grossartigen Quaianlagen, welche der Stadt in Verbindung mit der reizvollen Bahnhofstrasse ein weltstädtisches Gepräge aufdrücken. Und was diesen Brücken an Grossartigkeit im Vergleich zur Berner abgeht, das wird reichlich ersetzt durch den schon vorhandenen und täglich mehr sich entwickelnden lebhaften Verkehr mit seinem anziehenden bunten Treiben!

Der Keely'sche Motor, den amerikanische und unbegreiflicher Weise auch ernsthafte deutsche Zeitungen als eine der grössten Erfindungen unseres Jahrhunderts gepriesen haben, erweist sich als das, was jedem naturwissenschaftlich Gebildeten sofort klar sein musste, nämlich als der gewöhnlichste amerikanische Humbug! Der Grübler John W. Keely aus Philadelphia mit seinen „grossen Händen und groben, von beständiger Handarbeit gewaltig ausgebildeten Fingern“, der sich ein Jahrzehnt lang in seinem Laboratorium vergraben hatte, um aus sechs Tropfen Wasser und einer Pinte Luft (!) jene unendlich feine, unwägbar und unsichtbare Hülle, die jedes Atom umgibt, als „interatomischer Aether“ von einem viermal (!) geringeren spec. Gewichte als Wasserstoffgas herauszudestilliren, der in einem Eisenrohr, welches „wie eine Stimmgabel summt“, Vibrationen erzeugt, die sich bis auf 300 000 (!) in der Secunde steigern, ist wol nichts anderes als ein smarter Yankee, der sich unbändig freuen wird, dass es ihm gelungen, einige leichtgläubige Capitalisten an der Nase herumzuführen. Und er hat dabei ein gutes Geschäft gemacht, der Mann mit den gewaltig ausgebildeten Fingern; denn *vor* dem beschriebenen Schiess-Versuch stunden seine Actien bloss auf 9 Cents, während sie *nach* demselben mit 115 Cents notirt wurden. Wenn er die Sache daher richtig angegriffen hat, so konnte er einen Profit von über 1200 Procent in die Tasche stecken, die, wir wollen es hoffen, seinen Händen entsprach! Eine genaue technische Beschreibung der Keely'schen Kanone mit Abbildungen findet sich in No. 15, Band 51 des „Scientific American“ vom 11. October. Aus derselben geht hervor, dass die grösste Erfindung dieses Jahrhunderts nichts Anderes war, als eine mit stark comprimierter Luft geladene „Wind“-Büchse; in Folge dessen darf angenommen werden, dass der sogenannte „interatomische Aether“ ganz gewöhnlicher „Schwefel“-Aether gewesen sei!

Die vom electrotechnischen Verein gekrönte Preisschrift von A. Beringer, welche, wenn wir nicht irren, auch bei den Berechnungen über die Krafttransmission beim Genfer Wasserwerk in Berücksichtigung gezogen wurde, scheint nicht volles Vertrauen zu verdienen. Der technische Ausschuss obgenannten Vereines veröffentlicht nämlich soeben folgende Erklärung: „In Folge der Discussion, welche sich in verschiedenen Zeitschriften an die Besprechung der gekrönten Preisschrift von A. Beringer, betitelt: Kritische Vergleichung der electrischen Kraftübertragung mit den gebräuchlichsten mechanischen Uebertragungs-

systemen, geknüpft hat, sieht sich die unterzeichnete Classe II des technischen Ausschusses als ehemaliges Preisgericht veranlasst zu erklären: dass Herrn Beringer seinerzeit der Preis zuerkannt wurde wegen des Fleisses der Ausarbeitung, der Uebersichtlichkeit der Anordnung und der Klarheit des Ausdruckes in seiner Arbeit, dass aber das Preisgericht sich für die Richtigkeit aller in dieser Schrift enthaltenen Behauptungen nicht verbindlich macht.“

Licht, Wärme und Triebkraft von einer einzigen Compagnie geliefert. Die New-York Steam Company, deren Anlagen in Bd. III, No. 17 u. Z. beschrieben sind, legt nun, wie der „Techniker“ erfährt, ihre Röhrenleitung durch die 5. Avenue, zusammen mit einer zweiten Röhre für eine electriche Drahtleitung. Sie liefert bereits im unteren Theile New-York's Dampf für den Elevator-Betrieb, zur Heizung und zu vielen anderen mechanischen Zwecken, sowie zum Treiben von Dynamos für electriche Beleuchtung. Das neue Gebäude der „Mutual Life Ins. Co.“ wird mittelst einer sechszölligen Röhre zum Betriebe seiner Elevatoren, zur Heizung und zum Treiben der Dynamos für 1800 electriche Lichter mit Dampf versehen. Die besagte Compagnie will aber jetzt auch direct von ihren eigenen Dynamos electriche Beleuchtung an Abonnenten liefern. Zur Nachtzeit haben die Dampfmaschinen sonst keine Verwendung, und nun glaubt die Compagnie, electriche Licht mittelst des überflüssigen Dampfes sehr billig liefern zu können.

Die technische Hochschule zu Berlin begeht heute und morgen die feierliche Einweihung ihres neuen Gebäudes in Charlottenburg. Das Festprogramm ist folgendes: Sonnabend den 1. November, Vormittags 11 Uhr Festzug; Nachmittags 1½ Uhr Bannerweihe; Abends 6 Uhr Fackelzug. Sonntag Nachmittags 12¼ Uhr findet im Lichthof der technischen Hochschule der Festactus, darauf das Festessen im Zoologischen Garten und Abends der Festcommerci statt. An dem Festact, zu welchem auch der Kaiser erwartet wird, erfolgt die Uebergabe des Gebäudes an die technischen Wissenschaften und Künste durch eine Rede des Cultusministers und eine solche des Rectors der Hochschule. Auf Montag ist noch eine Nachfeier in Aussicht genommen, die laut dem von der Festcommission veröffentlichten Programm aus einer „Katerkneipe mit darauf folgender Katerspritze“ bestehen soll.

Eisenbahnbauten in Südamerika. Die kürzlich erfolgte Vollendung der Eisenbahn von Buenos-Ayres nach dem am Fusse der Anden gelegenen Mendoza, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens in Argentinien, darf als ein Ereigniss von bedeutender Tragweite bezeichnet werden, weil diese Bahn den Continent durchkreuzt. Mendoza mit einer Bevölkerung von ungefähr 150 000 Einwohnern ist eine der reichsten Provinzen der Republik; sie verfügt namentlich über grosse Mineralschätze, die nun durch den erleichterten Verkehr erst anfangen ausbeutungsfähig zu werden.

Necrologie.

† **Ludwig Burger.** Am 22. October starb zu Berlin Professor Ludwig Burger, einer der hervorragendsten Vertreter der decorativen Malerei.

† **Eugen Bourdon.** In Paris starb im Alter von 76 Jahren der Erfinder des Metallmanometers Eugen Bourdon.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Culmann-Denkmal und -Stiftung.

Schlussabrechnung.

Einnahmen.

	Schweiz.	Fr.	Cts.
Eidg. Schulrath (Kosten der Aufstellung und Umräumung der Büste im Polytechnikum)		4 723.	23
Eidg. Polytechnikum Zürich:			
Herren Professoren	Frs. 984.50		
„ Schüler	„ 622.60		
Ertrag d. Brosch. d. Herrn Professor Tetmajer	„ 58.50	1 665.60	
Tit. Regierung des Cantons Freiburg		100.—	
„ Gesellschaft ehemaliger Polytechniker		1 000.— *)	
„ Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein		1 000.— *)	
Uebertrag		8 488.83	

*) Betrag zugesichert, aber noch nicht erhalten.